

hervorgehende Forschergeneration soll vielmehr darauf vorbereitet werden, aus ihren wissenschaftlichen Ideen Mehrwert für die Gesellschaft zu schaffen, sei es in Industrie, Hochschule oder anderen Bereichen des Berufslebens.

Ein wichtiger Anspruch der IGSSE ist die internationale Kooperation. Dazu gehört ein obligatorischer Forschungsaufenthalt von mindestens drei Monaten im Ausland. Die Graduiertenschule wendet sich an Doktorandinnen und Doktoranden, die sich ihren Forschungsprojekten entweder ausschließlich widmen (circa drei Jahre) oder als wissenschaftliche Assistenten die erste Berufsphase an der TUM gestalten (vier bis fünf Jahre)...

IGSSE folgt nicht nur der interdisziplinären, forschungsgeleiteten Ausbildungsstrategie der TUM. Sie bildet auch den Auftakt einer grundlegenden Änderung der Ausbildungsstrukturen an der TUM nach besten internationalen Standards: Mehrere fachlich definierte Graduate Schools (zum Beispiel TUM Graduate School of Life & Food Sciences, TUM Graduate School of Medicine) werden unter dem großen Dach einer »TUM Graduate School« die Master- und Promotionsausbildung organisieren und auf der Basis gemeinsamer Standards fortentwickeln. Damit werden die traditionellen Fakultätsgrenzen zugunsten interdisziplinärer Lehrinhalte überwunden. Mittelfristig wird der »TUM Graduate School« die »TUM Undergraduate School« gegenübergestellt; letztere wird die hochschulweiten gemeinsamen Standards der Grundausbildung festlegen und in ein modernes Qualitätsmanagement einbinden.

<http://www.igsse.de>

red

Brief des Präsidenten an die Mitglieder der TUM:

»Morgen geht es erst so richtig los!«

Nach Bekanntgabe der Entscheidungen zur Exzellenzinitiative wandte sich der TUM-Präsident noch am 13. Oktober 2006 per Internet an die Mitglieder der Hochschule:

Der Wissenschaftsrat und die Deutsche Forschungsgemeinschaft haben uns heute das Prädikat einer Exzellenzuniversität verliehen. Im deutschlandweiten Wettbewerb um die besten Konzepte waren wir mit dem Exzellenzcluster »Cognition for Technical Systems«, dem Exzellenzcluster »Origin and Structure of the Universe – Fundamental Physics«, der »TUM International Graduate School of Science and Engineering« (IGSSE), dem Zukunftskonzept »TUM.The Entrepreneurial University.« erfolgreich. Darüber hinaus sind wir am Exzellenzcluster »Munich Center for Integrative Protein Science« (alternierende Sprecherschaft LMU/TUM), Exzellenzcluster »Nanosystems Initiative Munich« (Sprecherschaft LMU) und am Exzellenzcluster »Munich Centre of Advanced Photon Science« (Sprecherschaft LMU) in erheblichem Umfang beteiligt, teils bis zu 50 Prozent.

Anknüpfend an unsere bisherigen Leistungen, können wir nun mit einem Budget von circa 150 Millionen Euro in den kommenden fünf Jahren unsere Ideen realisieren und uns im internationalen Wettbewerb der besten Universitäten profilieren. Gleichzeitig verstärken loyale, starke Industriepartner ihr Engagement: Die Investitionskosten für den Neubau des »TUM Institute for Advanced Study« in Garching (circa zehn Millionen Euro) übernimmt die BMW AG, die Wacker Chemie AG richtet mit sechs Millionen Euro ein Institut für Silicium-

chemie ein, zahlreiche weitere Unternehmen sowie Stiftungen haben sich auf substantielle Förderbeiträge verpflichtet.

In dieser glücklichen Stunde verbindet mich mein tief empfundener Dank mit allen unseren Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit dem Professorenkollegium. Ihnen schreibe ich diesen Brief in großem Respekt vor den gewaltigen Leistungen, die Sie an Ihrem ganz persönlichen Platz in unserer Universität erbringen. Das Gemeinschaftswerk, der innere Zusammenhalt und die daraus resultierende Entwicklungsdynamik waren es, die unsere Gutachter beeindruckt haben. Ich schließe in diesen Dank unsere Vorgängerinnen und Vorgänger, unsere Alumni sowie unsere Emeriti mit ein. Ich spüre, wie sie sich heute gemeinsam mit uns freuen, und ich habe schon im Laufe des heutigen Tages viele Signale der Verbundenheit und Anerkennung empfangen. Als unternehmerische Universität setzen wir auf die vielen unterschiedlichen Talente und auf die gemeinsame Begeisterung der Menschen, die der Technischen Universität München ihren heutigen Ruf gebracht haben.

Mein erster Dank gilt jenen Hochschulmitgliedern, die sich aktiv an den Antrags- und Begutachtungsphasen beteiligt haben. Dies betrifft die kreativen Kräfte in den Fakultäten ebenso wie die klugen Köpfe in mei-

»Als moderne unternehmerische Universität setzen wir auf die vielfältigen menschlichen Begabungen«, charakterisiert sich die Hochschule selbst. »Wir entdecken und fördern sie... Entsprechend habe schöpferische Freiheit in der Wissenschaft einen hohen Stellenwert an der TU, heißt es.«

Straubinger Tagblatt, 14.10.2006

»Es war höchste Zeit, dass Bund und Länder mehr Geld in die Forschung an den Hochschulen stecken. Und es war richtig, das Geld nicht blindlings zu verstreuen, sondern in einem von Experten gesteuerten Wettbewerb zu vergeben.«

Süddeutsche Zeitung, 14.10.2006

»Es ist die Abkehr von dem Irrglauben, dass Hochschulen wie Sparkassen-Filialen an allen Orten dasselbe Leistungsangebot bereithalten sollen, und das möglichst auf einem einheitlichen Niveau.«

manager-magazin.de, 13.10.2006

»Es hat keinen Sinn, wenn wir uns einreden, jede Universität ist gleich«, sagte Merkel... Wenn der Süden im Augenblick besser sei, dann müsse es ausgesprochen werden. Die Kanzlerin sagte, Deutschland müsse sich zu Eliten und Exzellenz bekennen.«

SPIEGEL ONLINE, 15.10.2006

»[Herrmann:] Wir sind mit der »Marke TUM« schon gut unterwegs, die Elite muss sich täglich neu bewähren, weil sie nicht ererbt und gepachtet ist. Bleiben wir auf dem Boden, auch der Blaumann gehört zum Erfolg einer Technischen Universität München!«

Rheinischer Merkur, 19.10.2006

»TU-Präsident Wolfgang Herrmann band sich eine Lederschürze um, zapfte ein Fass Helles an und gab das große Ziel aus: In fünf Jahren wolle man unter den besten 25 Hochschulen der Welt sein.«

DIE ZEIT, 19.10.2006

nem unmittelbaren Umfeld, die Vizepräsidenten ebenso wie den gesamten Präsidialstab und die Verwaltung mit einem über Monate pausenlosen Einsatz. In diesen Dank schließe ich ausdrücklich unsere Studierenden und Nachwuchswissenschaftler ein, die mit großartigen, originellen Beiträgen zum Erfolg beigetragen haben. Ermutigen möchte ich all jene, die im ersten Anlauf den Pokal nicht errungen haben, obwohl auch ihre Anträge positive Gutachtervoten erhalten haben. Wie schwer mag es für die internationale Kommission der Gutachter und für die Entscheidungsgremien gewesen sein, zwischen den 90 (!) hochqualifizierten Anträgen zu unterscheiden!

Wir sind stolz auf unsere TUM. Seit unserer Gründung als »Kgl.-Bayerische Polytechnische Schule« im Jahr 1868 haben viele Generationen durch eigene Anstrengungen den Aufstieg zu einer weltweit geachteten Universität gestaltet und dabei insbesondere auch den Weg Bayerns vom einstigen Agrarland zum modernen Hightech-Staat in der Mitte Europas begleitet. Wenn wir in den nächsten Tagen die zweibändige »Geschichte der Technischen Universität München« der Öffentlichkeit vorstellen, dann erscheint der neuerworbene Titel in der Champions League wie ein logischer, gleichwohl besonders markanter Schritt aus unserer Vergangenheit heraus.

An dieser Schwelle in die Zukunft sind unsere Herzen mit Stolz erfüllt. Übermütig aber werden wir nicht. Denn schon morgen setzen wir, bodenständig wie eh und je, unsere Anstrengungen fort. Morgen geht es erst so richtig los! Morgen fangen wir an, die Chancen zu ergreifen und umzusetzen, die uns der Erfolg in der Exzellenzinitiative eröffnet. Deshalb ist mein Dank an die herzliche Bitte gebunden, das gemeinsame Werk



Post aus Bonn

Mit Erleichterung und großer Freude nahm das Hochschulpräsidium die erwartete Bewilligungspost der DFG entgegen. Bei dieser Gelegenheit dankten die Mitarbeiter der Poststelle für ihren unablässigen Einsatz – Tag für Tag für 10 000 Briefen zu bewältigen.

Foto: Uli Benz

beherzt und geschlossen anzugehen. Diese Verpflichtung gilt für alle Mitglieder der Hochschule, ganz unabhängig davon, ob sie im Einzelnen an den preisgekrönten Projekten der Exzellenzinitiative beteiligt waren oder nicht. Auch jene, die keine Anträge vorgelegt haben, sind mit ihrer Arbeit für das Vorankommen unserer Hochschule wichtig. Andererseits stehen die besonders Erfolgreichen in der Pflicht, den bisher weniger entwickelten Bereichen unserer Universität jene Zukunftschancen zu eröffnen, deren Wahrnehmung sie ebenfalls zur Spitzenstellung aufzuschließen gestattet. Wir sind nicht eine Universität der Besitzstände, sondern die »university of opportunities«. Wer sich anstrengt, steigt auf. Wer sich im System nur wohnlich einrichtet, steigt ab. Niemand hat das Recht, seine Talente zu vergeuden. Wettbewerb ist eine urmenschliche Eigenschaft. Starke und erfolgreiche Persönlichkeiten nehmen aber auch auf die schwächeren Rücksicht.

Mit der Exzellenzinitiative hat sich die Politik zum Wettbewerbsprinzip bekannt. Bewährt und durchgesetzt hat sich damit auch jene Politik, mit der unsere Universität in der jüngeren Vergangenheit eine Vorreiterrolle übernommen hat: Aufgefallen sind wir mit dem »Konzeptvorschlag zur inneren Organisation der Universität«, jenem einstimmigen Senatsbeschluss vom 28. Mai 1997, der heute als Startschuss auf dem Weg zur unternehmerischen Universität in Deutschland anerkannt ist. Unter skeptischen Blicken haben wir damals mit dem Bekenntnis zu Wettbewerb, Internationalität und Subsidiarität eine Hochschulverfassung geschaffen, deren Leitmotive dem neuen bayerischen Hochschulgesetz des Jahres 2006 zugrunde liegen und die neueren Hochschulgesetzgebungen in vielen



mit höchster Spannung dankte die Leitungs-Crew Tag ist ein Berg von rund

Bundesländern und in Österreich maßgeblich beeinflusst haben. Damit wurde die Technische Universität München über ihre wissenschaftlichen Einzelleistungen hinaus auch eine unübersehbare politische Kraft. Unbekümmert und kraftvoll haben wir die Gewohnheiten des Denkens überwunden und die Rahmenbedingungen für eine moderne internationale Universität geschaffen. Geholfen hat uns dabei ganz wesentlich, dass in unserer inneren Kommunikation die Stimmen des Zweifels, ja auch der Gegnerschaft gehört und ernstgenommen wurden. Nur so konnte unsere Corporate Identity so stark werden, wie sie heute ist. Dies ist auch den Gutachtern der Exzellenzinitiative nicht entgangen.

Ein Dank geht heute auch an den Freistaat Bayern und die politischen Entscheidungsträger, die der Wissenschaft über Jahrzehnte hinweg einen hohen, oft prioritären Stellenrang eingeräumt haben. Mit der Konsolidierung des bayerischen Staatshaushalts hat die Politik die Voraussetzungen geschaffen, um finanziell angemessen ausgestattete, unternehmerische Hochschulen nach dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung in der Zukunft möglich zu machen. Die Ausdifferenzierung der Hochschullandschaft ist spätestens mit Beginn der Exzellenzinitiative ein unumkehrbarer Prozess. Es ist erkannt, dass Ungleiches ungleich zu behandeln ist, auch und vor allem in Bildung, Wissenschaft und Forschung. Diese Haltung entspricht einem wahren Demokratieverständnis.

Ich danke heute auch den zahlreichen Kooperationspartnern aus den Bereichen der Wirtschaft und der Kommunen. Diese Allianzen, verbunden mit konkreten Förderzusagen, haben gezeigt, wie verlässlich unsere außeruniversitären Partner sind. Die Gutachter haben unsere vielfache Verankerung in der Industrie und in den Regionen Bayerns erkannt und als besonderes TUM-Gütesiegel bewertet. So freuen wir uns schon heute auf das »TUM Raitenhaslach Study & Residence Center« im südostbayerischen Burghausen, um ein herausragendes Beispiel unserer Heimatbasis zu nennen!

Auf die Ausdifferenzierung des Hochschulwesens haben wir uns also rechtzeitig vorbereitet. Wo andere noch von Zweifeln geplagt sind und immer noch ihre Richtung suchen, können wir mutigen Schrittes, heiter und opti-

mistisch, selbstbewusst und bescheiden zugleich, unseren Kurs mit neuem Elan fortsetzen. Die Ergebnisse der Exzellenzinitiative haben uns eine geradezu einmalige Position verschafft, die wir nun aktiv nutzen müssen. Die Öffentliche Hand vertraut uns viel Geld an. Wir werden es unternehmerisch klug verwenden, um die versprochenen Ziele zu erreichen. Wir werden viele neue Arbeitsplätze in unserer Universität schaffen, weil es in allererster Linie auf die Menschen, auf ihre Begabungen und ihre Leidenschaft ankommt.

Freuen wir uns über den schönen Erfolg und rechtfertigen wir durch die persönliche Anstrengung den Siegerepokal, damit er uns erhalten bleibt! Nehmen Sie am heutigen Tag der Freude die Zeichen meiner Wertschätzung entgegen, die ich mit diesem Brief an Sie zum Ausdruck bringen wollte.

At home in Bavaria, successful in the world – das ist unser Motto, unserer Herkunft ebenso verpflichtet wie den Herausforderungen des harten internationalen Wettbewerbs. TUM steht für Zukunft: Engineering the future!

In herzlicher Verbundenheit grüße ich Sie persönlich und namens des Hochschulpräsidiums als

Wolfgang A. Herrmann
Präsident

»Ausgelassene Stimmung auch an der Technischen Universität. Dort feierten rund 200 Uni-Angehörige. Mittendrin: TU-Präsident Herrmann... Er ist aber auch hörbar stolz auf »die großartige Zusammenarbeit an meiner Universität, die ja an drei Standorte aufgeteilt ist. Man habe immer die klare Strategie verfolgt, die Forschung zu fördern.«

AZ, 14.10.2006

»Die Exzellenzinitiative, deren Gewinner nun feststehen, führt zu einem deutlichen Bruch mit der Hochschulpolitik der alten Bundesrepublik. Den Hochschulen wird nun erlaubt, was ihnen bislang verboten war: die Niveaupflege.«

Die Welt, 14.10.2006

»Was aber am wichtigsten ist, ist der rein auf Leistung bezogene Charakter dieser Elite. Im Fall der Hochschulen waren es eben nicht geografische Kriterien oder politisches Geschick, die zum Erfolg führten. Sondern erbrachte Leistungen und plausible Zukunftsaussichten.«

Die Welt, 15.10.2006

»Es hat einen Ruck in der deutschen Hochschullandschaft gegeben, dessen Ausmaß sich erst in Jahren, wenn nicht Jahrzehnten ermessen läßt.«

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16.10.2006

»Es ist ein verheißungsvoller Weg, der die Wissenschaft voranbringen und die deutschen Universitäten zu neuer Kraft führen kann.«

Süddeutsche Zeitung, 16.10.2006

»Freilich sind Auf- und Abstieg in diesem Klassement nicht zwingend ausgeschlossen. Wolfgang A. Herrmann, Präsident der TU München, hat in den vergangenen 10 Jahren allen vorgemacht, »wie der Turnaround von der Kippe an die Spitze zu schaffen ist.«

VDI-Nachrichten, 20.10.2006